

Arno Städtler

Diplom-Kaufmann

Wirtschaftsforschung – Mediendienste - Beratung

Herzogstandstraße 5
D-82449 Uffing am Staffelsee
Tel. 08846-914197
Fax 08846-914186
Mail arnostaedler@uffing.net

Leasing-Quoten nach Leasingnehmer-Bereichen

Bundesverband Deutscher Leasing-Unternehmen e.V.

Autor:
Arno Städtler

Uffing, März 2017

LEASING-QUOTEN NACH LEASINGNEHMER-BEREICHEN

Seit dem ersten Investitionstest des ifo Instituts im Leasing-Sektor, im Jahr 1976, werden alljährlich die Anteile der Leasing-Investitionen an den gesamtwirtschaftlichen Anlagenkäufen - die sogenannten Leasing-Quoten - veröffentlicht. Sie beliefen sich 1976 auf 3,3 und 2016 auf 16,2 Prozent. Zudem werden die Leasing-Quoten noch nach Mobilien und Immobilien getrennt dargestellt.

Die Mobilien-Leasingquote erreichte 2016 einen Wert von 24,0 Prozent. Diese Quoten für das Mobilien-Leasing mussten rückwirkend um 0,4 bis 0,8 Prozentpunkte nach unten revidiert werden, da sie nun auf den neuen Konzepten des ESVG 2010¹ basieren. Bei der Verbuchung von militärischen Anlagen entfällt nun die unterschiedliche Behandlung zivil nutzbarer Anlagen und rein militärischer Waffensysteme. Wurden Ersterer bislang bereits als investiv betrachtet, zählten Letztere zu den Vorleistungen. Mit dieser Änderung wird die Grundregel, dass Güter, die länger als ein Jahr im Produktionsprozess eingesetzt werden, den Investitionen zuzurechnen sind, auch bei militärischen Waffensystemen zugrunde gelegt. Daraus resultiert ein Aufschlag auf die Ausrüstungsinvestitionen von 2 bis 3 Mrd. Euro pro Jahr. Eine weitere Erhöhung der Ausrüstungsinvestitionen um etwa 5 Mrd. Euro ergibt sich durch die geänderte Verbuchung von geringwertigen Wirtschaftsgütern. Hier entfällt die Wertschwelle von 500 ECU (in Preisen von 1995), von der bislang abhing, ob ein Gut schon den Investitionen oder noch den Vorleistungen zugerechnet wurde. Stattdessen erfolgt diese Zuordnung – wertunabhängig – anhand der Art und Weise ihrer Verwendung im Produktionsprozess.

Um eine drastische Entwertung des Informationsgehalts der jährlichen Leasing-Quoten zu vermeiden, wurde eine weitere Konzeptänderung bei der

jüngsten Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) durch das ESVG 2010 bei den vorliegenden Berechnungen nicht berücksichtigt. Denn die Behandlung von Ausgaben für Forschung und Entwicklung, nun als Investitionen, ist hier die quantitativ mit Abstand größte Konzeptänderung und für etwa 70 Prozent des Gesamteffekts für die Niveauerhöhung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) verantwortlich. Für das Jahr 2010 sind 2,3 Prozentpunkte der Niveauerhöhung des BIP (von insgesamt 3,3 Prozent) auf die Neuverbuchung von Forschung und Entwicklung zurückzuführen. Hinzu kommen 0,1 Prozentpunkte durch die Buchung militärischer Waffensysteme als Investitionen und 0,2 Prozentpunkte durch die geänderte Abgrenzung von geringwertigen Wirtschaftsgütern, also dauerhaften Gütern von geringem Wert oder Kleingeräten. Insgesamt tragen die konzeptbedingten Änderungen mit 2,7 Prozentpunkten zur Erhöhung des BIP-Niveaus bei.

Auf der Verwendungsseite führte die geänderte Buchung von Forschung und Entwicklung zu einer deutlichen Erhöhung der nominalen Bruttoanlageinvestitionen um rund 62 Milliarden Euro, beziehungsweise 14,3 Prozent im Jahr 2010. Investitionen in Forschung und Entwicklung (FuE) sind nun unter dem Begriff „Geistiges Eigentum“ subsummiert; so werden im ESVG 2010 jene Investitionsarten bezeichnet, die zuvor die (produzierten) immateriellen Anlagegüter umfassten. Im Sprachgebrauch der VGR gehört FuE somit zu den Investitionen in „Sonstige Anlagen“, die daneben noch Investitionen in Nutztiere und Nutzpflanzungen enthalten. Vor der Revision lagen die Investitionen in sonstige Anlagen für das Jahr 2010 bei 27,4 Milliarden Euro oder lediglich 6,3 Prozent der Bruttoanlageinvestitionen. Durch die zusätzlichen Investitionen in Forschung und Entwicklung haben sie sich verdreifacht; sie betragen nun 86,5 Milliarden Euro, was einem Anteil von 17,4 Prozent an den Bruttoanlageinvestitionen entspricht. Für die vorliegende Ausarbeitung mussten daher sehr umfangreiche Berechnungen vorgenommen werden, um praxistaugliche Investitionszahlen in der bisherigen Abgrenzung zu generieren. Dies war nur aufgrund der in Jahrzehnten aufgebauten Expertise in der ifo Investitionsforschung möglich. Weitere Erläuterungen hierzu werden in den einzelnen Kapiteln gegeben.

¹ Mit der Erstberechnung des zweiten Quartals 2014 gab das Statistische Bundesamt auch erste Ergebnisse der Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) bekannt. Die Revision war notwendig, um das ab September 2014 rechtsverbindliche Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010) umzusetzen. Über die Implementierung des ESVG 2010 hinaus wurden aber auch die für Deutschland bisher veröffentlichten Ergebnisse ab 1991 und ihre Berechnungen überprüft und, soweit erforderlich, überarbeitet.

Laut dem jüngsten ifo Investitionstest ist 2016 fast ein Viertel aller neuen mobilen Investitionsgüter in Deutschland via Leasing angeschafft worden. Für Marktforschungszwecke ist jedoch - angesichts der sehr unterschiedlichen Marktdurchdringung des Leasing - zusätzlich eine Disaggregation nach den wichtigsten Kundengruppen der Leasing-Gesellschaften erforderlich.

Wie üblich wurden die Leasing-Quoten für die Wirtschaftsbereiche, die am intensivsten vom Leasing Gebrauch machen berechnet und in Zeitreihen dargestellt. Zur Bildung dieser Quoten mussten konsistente Zeitreihen für die Investitionen der Leasing-Gesellschaften in den betreffenden Wirtschaftsbereichen aus dem ifo Investitionstest für die Jahre von 1999 bis 2016 hergestellt werden. Die Werte für 2016 sind noch vorläufig.

Die Leasing-Investitionen je Wirtschaftsbereich wurden anschließend den gesamtwirtschaftlichen Investitionen der jeweiligen Sektoren aus der neuesten revidierten Fassung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) des Statistischen Bundesamtes – nach umfangreichen Umrechnungen und Neuberechnungen - gegenübergestellt und so die jährlichen Leasing-Quoten für folgende fünf Wirtschaftsbereiche berechnet:

- Verarbeitendes Gewerbe
- Baugewerbe
- Handel
- Dienstleistungen
- Staat

Der notwendige Vergleich mit der amtlichen Statistik bringt es mit sich, dass die Aktualität der Ergebnisse einerseits von der Verfügbarkeit der aktuellen Leasing-Daten des ifo Instituts und des BDL sowie andererseits von der Veröffentlichung der amtlichen Zahlen für die Investitionen nach Sektoren abhängt. Letztere liegen – mit einigen Ausnahmen - bisher für die Bundesrepublik bis zum Jahr 2015 vor. Die Angaben für 2016 basieren auf Investitionserhebungen des ifo Instituts sowie Schätzungen und Berechnungen des Autors, der aktuellen Trendmeldung des BDL sowie vereinzelt Vorabergebnissen des statistischen Bundesamtes oder von Verbänden. Alle Investitionszahlen sind nominal, also in jeweiligen Preisen dargestellt.

Für ein Kundensegment der Leasing-Gesellschaften, die privaten Haushalte (Autoleasing), lassen sich allerdings generell keine Leasing-Quoten berechnen, denn hier existieren ex definitione keine Zahlen zur Investitionstätigkeit.

Das **Verarbeitende Gewerbe** war über 30 Jahre lang das gewichtigste Kundensegment für die Leasingbranche. Der Investitionsbedarf der Unternehmen in diesem Wirtschaftsbereich umfasst aber nicht nur Güter mit hohen Leasing-Anteilen, wie Straßenfahrzeuge, Büromaschinen oder EDV-Anlagen, sondern auch solche, die weniger häufig geleast werden, wie z.B. große Produktionsanlagen oder elektrotechnische Investitionsgüter. Außerdem ist im Verarbeitenden Gewerbe der Anteil der Großunternehmen am höchsten. Diese weisen zwar den höchsten Einschaltungsgrad beim Leasing auf, aber relativ niedrige Leasing-Quoten. Aus diesen Gründen hatte das Verarbeitende Gewerbe insgesamt auch nie die höchsten Leasing-Quoten unter den Wirtschaftsbereichen. Zudem wies die Quote von 1982 bis 1992 kaum signifikante Veränderungen auf, sie streute um die 12 Prozent-Marke, d.h. der Marktanteil des Leasing stagnierte hier nahezu. Danach hat sich die Quote allerdings fast stetig erhöht, und erreichte 2006 mit 22,9 Prozent ihren bisherigen Höhepunkt; 2016 lag sie bei 15,9 Prozent.

Diese Angaben basieren auf dem Niveau der amtlichen Investitionszahlen, wie sie bis zur vorletzten Veröffentlichung galten. Jetzt liegt das Niveau um rund 74 Prozent höher als zuvor, weil das Verarbeitende Gewerbe den Löwenanteil der Konzeptänderung bei der jüngsten Generalrevision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) durch das ESVG 2010 zu tragen hatte. Die Leasing-Quote würde sich auf dem Papier in diesem Sektor etwa halbieren, weil die neuen „Investitionen“ FuE-Aufwendungen enthalten, die schon ex definitione für Leasing nicht zur Verfügung stehen. In der Fachstatistik des Statistischen Bundesamtes findet man übrigens, ebenso wie im ifo Investitionstest für das Verarbeitende Gewerbe immer noch das bisherige Niveau.

Die traditionell höchste Leasing-Quote hatte bis 2000 die langjährige zweitwichtigste Kundengruppe der Leasing-Gesellschaften, der **Handel**. In den 1960er und 1970er Jahren war es vor allem der Einzelhandel, der in sehr starkem Maße auf dem Wege des Leasing investierte, danach holte der Großhandel jedoch schnell auf. Heute haben die beiden Handelsbereiche eine ähnliche Leasing-Affinität.

In der Zeit von 1982 bis 1989 hatte sich die Quote nur geringfügig verändert. An den beträchtlichen Investitionen des Handels in den neuen Bundesländern konnten die Leasing-Gesellschaften nur teilweise partizipieren. Bei den dortigen Handelsimmobilien hatten Immobilienfonds, Bauträger, Vermögensverwaltungen und ähnliche Konkurrenten der Leasinggesellschaften hohe Marktanteile erreicht. Die höchste Leasing-Quote hat der Handel im Jahr 2007

mit 46,4 Prozent erreicht. Dies war jedoch ein von wenigen Großgeschäften geprägter Ausnahmewert, 2016 lag die Quote bei 24,5 Prozent.

Auf das **Baugewerbe** sind in den vergangenen Jahren zwar meist nur 4 bis 6 Prozent der Gesamtinvestitionen der Leasing-Branche entfallen, seine Leasing-Quote stieg jedoch seit 1985 sehr zügig an und überschritt 1999 die 30 Prozent-Marke. Seit 2001 weist das Baugewerbe die mit Abstand höchste Leasing-Quote aller Sektoren auf. Aktuell liegt die Quote bei 52,7 Prozent. Der Rekordwert von 73,7 Prozent wurde 2005 gemessen. Dieses enorm hohe Niveau erscheint auf den ersten Blick unrealistisch. Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, sollte man hier jedoch berücksichtigen, dass das Baugewerbe nur einen recht geringen Teil seines zur Produktion benötigten Equipments auch als Investitionen in den Bilanzen ausweist.

Im Jahr 2015 betragen die eigenen Investitionen nach der VGR nur noch 6,9 Mrd. Euro, also wesentlich niedriger als 1994. Dadurch erscheint hier die Leasing-Quote sehr hoch. Von 1990 auf 1991 hatten sich die Investitionen des Baugewerbes im Wiedervereinigungsboom von 4 auf 8,1 Mrd. Euro verdoppelt und erreichten dann weitere drei Jahre ein Niveau zwischen 8 und 9 Mrd. Euro. In der folgenden hartnäckigen Flaute des Baugewerbes wurde diese Überinvestition zusammen mit den zu hohen Kapazitäten wieder abgebaut. Dieser Prozess mit rückläufigen Investitionen zog sich bis zum Jahr 2005 hin. Er wurde begleitet von zahlreichen Konkursen, wodurch viele Gebrauchsmaschinen auf den Markt kamen. Neben dem mittel- bis langfristig orientierten Leasing bedienen sich rund 90 Prozent der Bauunternehmen in erheblichem Umfang auch der Kurzfristmiete für den ad hoc- und Regionalbedarf auf den Baustellen (Vgl. hierzu: VR-Branchen special Nr. 64 vom Dezember 2016). Die einschlägigen Vermietungsunternehmen greifen allerdings teilweise ihrerseits auf das Leasing zurück, um die Maschinenmietparks zu finanzieren. All dies führt dazu, dass in den meisten Jahren die Mietzahlungen des Baugewerbes die bilanzierten Investitionen übertreffen.

Um die hohe Leasing-Quote im Bau richtig zu beurteilen, sollte man bedenken, dass die Bauunternehmen nicht nur spezifische Baumaschinen und Baustellenequipment leasen, sondern auch IT-Produkte, vereinzelt Bauten und insbesondere in erheblichem Umfang Pkw und Nutzfahrzeuge mit Straßenzulassung. Auf letztere Produktgruppe entfielen zuletzt etwa 60 000 Einheiten. Geht man davon aus, dass davon etwa zwei Drittel geleast sind, kommt man auf rund 40 000 Leasing-Fahrzeuge.

Auf den **Dienstleistungssektor** entfallen seit 1983 mehr Investitionen als auf das Verarbeitende Gewerbe. Dies ist jedoch auch darauf zurückzuführen, dass hier von der amtlichen Statistik ein großer Teil der Investitionen von Leasing-Gesellschaften und anderen Vermietungsunternehmen nachgewiesen wird. Leider ist aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) nicht ersichtlich, wie hoch die hier eingestellten Investitionen der Leasing-Unternehmen sind. Zur Berechnung der Leasing-Quoten für den Dienstleistungssektor mussten daher als Referenzgröße die in der VGR ausgewiesenen Gesamtinvestitionen dieses Wirtschaftsbereichs (ohne Grundstücks- und Wohnungswesen, Staat, Handel und Verkehr) herangezogen werden, also einschließlich der hier nachgewiesenen Mietanlagen. Mit den jüngsten Generalrevisionen und Umstellungen der VGR wurde der Begriff Dienstleistungen erneut neu gefasst. Dieses Aggregat ist jedoch so inhomogen, dass es sich für die Zwecke der Marktforschung nicht eignet.

Um diese Probleme zu eliminieren wurde hier der Bereich Sonstige Dienstleistungen in der bisherigen Abgrenzung erhalten und auch die Banken und Versicherungen mit einbezogen. Die Investitionszahlen für diesen Wirtschaftsbereich lassen sich – mit kleinen Einschränkungen – aus Einzelangaben der VGR weiterhin generieren.

Die so gebildete Zeitreihe ist für analytische Zwecke keineswegs wertlos. Man muss nur wissen, dass das Niveau der Leasing-Quoten hier deutlich zu niedrig ausgewiesen wird. Die teilweise dynamische Entwicklung dieser Leasing-Quote ist hingegen realistisch.

Die Leasing-Quote des Sektors Dienstleistungen hat sich - mit den Originalzahlen der VGR berechnet - im Zeitraum von 1995 bis 2005 mehr als verdoppelt, in den folgenden Jahren bewegte sie sich zwischen 11 und 13 Prozent, 2016 lag sie bei 13,1 Prozent. Wenn man von den VGR-Investitionen die Investitionen der Leasing-Gesellschaften laut ifo Investitionstest abzieht, beläuft sich die Quote aktuell auf knapp 21 Prozent und liegt damit deutlich höher als im Verarbeitenden Gewerbe.

Der Sektor Dienstleistungen ist eine äußerst inhomogene Zielgruppe für die Leasing-Gesellschaften. Neben den traditionellen Bereichen, wie

- Hotel- und Gaststättengewerbe, Heime
- Bildung, Wissenschaft, Kultur, Verlage
- Gesundheits- und Veterinärwesen
- Organisationen ohne Erwerbszweck,

auf die etwa ein Drittel der Investitionen des Sektors

entfällt, sind unter der Rubrik "Unternehmensdienstleister" auch die sogenannten "neuen" oder "modernen" Dienstleistungszweige subsumiert. Diese bieten vor allem Leistungen für Unternehmen an und wiesen in den vergangenen Jahren oft die stärkste Wachstumsdynamik aller Wirtschaftsbereiche auf. Zu diesen Branchen zählen vor allem Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Unternehmensberatung, Forschungs- und Entwicklungslabors, Architektur- und Ingenieurbüros, Call Center, Werbung, Markt- und Meinungsforschung, EDV-Dienste, Internetfirmen, Vermögensverwaltungen, Leasing- und Vermietungsgesellschaften, Bewachungs- und Reinigungsunternehmen, private Stellenvermittlung u.v.m. Den Schwerpunkt des Investitionsbedarfs bilden bei diesen Dienstleistungsunternehmen, neben Büros vor allem Autos sowie Büroequipment und EDV-Anlagen, also typische Leasing-Güter.

In der vorliegenden Ausarbeitung werden wieder die Leasing-Quoten des **Staates** separat ausgewiesen und nicht im Aggregat des Dienstleistungssektors. Die Öffentliche Hand ist selbst einer der größten Investoren in Deutschland und beeinflusst so, über die Wahl ihrer Finanzierungsmittel bzw. die Art der Durchführung von Investitionen, auch die Höhe der gesamtwirtschaftlichen Leasing-Quote. Aus verschiedenen, teilweise auch nichtökonomischen Gründen, macht die Öffentliche Hand in Deutschland von allen Wirtschaftsbereichen bisher am wenigsten vom Leasing Gebrauch.

Privatwirtschaftliche Finanzierungs-, Dienstleistungs- und Investitionsvarianten können aber dank professionellem Management – über die gesamte Vertragsdauer gerechnet - gegenüber eigenständig durchgeführten öffentlichen Investitionsvorhaben Einsparmöglichkeiten zwischen 10 und über 30 Prozent der Gesamtkosten bieten. Obwohl in allen Haushaltsgesetzen der Primat der Wirtschaftlichkeit verankert ist, der besagt, dass ein vorgegebener Bedarf unter Einsatz geringstmöglicher Mittel gedeckt werden muss, hat bisher noch kein großer Run der Gebietskörperschaften auf das Leasing oder ähnliche Investitionsalternativen stattgefunden.

Relativ problemlos werden seit vielen Jahren einzelne EDV-Anlagen, Büroequipment und Fahrzeuge geleast. Da die Genehmigungspraxis für große Leasing-Projekte der Gebietskörperschaften aber nahezu in jedem Bundesland anders gehandhabt wird, müssen die Leasing-Gesellschaften bei Immobilien und Großmobilen einen beträchtlichen administrativen Aufwand betreiben und entsprechendes Know-how vorhalten, falls sie hier tätig sein wollen.

Nachdem der Staat über Jahrzehnte hinweg als Leasing-Kunde die rote Laterne hielt, nehmen seine Leasing-Investitionen indessen seit dem Jahr 2001 tendenziell zu, teilweise sogar sprunghaft. Dem enormen Wachstum von 2004 und 2005, von rund 60 Prozent, folgten 2006 und 2007 allerdings deutliche Rückgänge, wodurch der Anteil des Staates an den gesamten Investitionen der Leasing-Branche zurückfiel. Ein Wachstum seiner Leasing-Investitionen von 34 Prozent sorgte 2008 wieder für ein Ansteigen des Anteils auf 3,9 Prozent. 2010 sorgten Großgeschäfte schließlich für ein Wachstum von fast 146 Prozent und eine Leasing-Quote von 5,5 Prozent, aktuell liegt der Wert bei 2,2 Prozent.

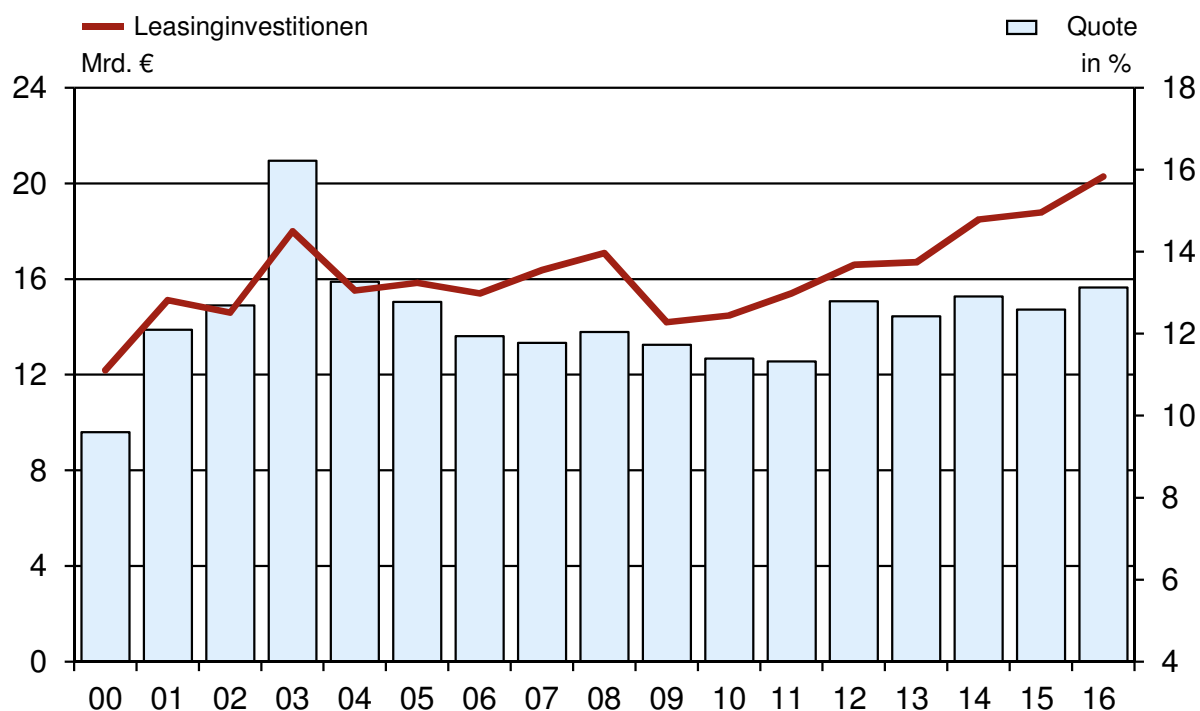
Diese Quoten sind nach den neuesten, revidierten VGR-Zahlen berechnet und liegen nun erheblich niedriger als zuvor. Es war nicht möglich, die Aufschläge, die das Statistische Bundesamt hier z.B. für Waffensysteme, gemacht hat, einigermaßen zuverlässig zu eliminieren. An der Tatsache, dass der Staat ein schwacher Leasing-Kunde ist, hat sich dadurch allerdings nichts geändert.

Auslöser der starken Schwankungen beim Leasing-Einsatz des Staates sind vor allem sehr große Immobilienprojekte, die diskontinuierlich anfallen, bei Mobilien zeigt die Entwicklung hingegen zumindest tendenziell nach oben. In den letzten Jahren haben sich die bankenabhängigen Leasing-Gesellschaften weitgehend aus dem Geschäft mit Großimmobilien zurückgezogen, weshalb nun stärkere Ausschläge der Leasing-Quote nicht mehr zu beobachten sind.

Wenn man nicht nur den Staat im engeren Sinne, also die Gebietskörperschaften und die Sozialversicherung berücksichtigt, sondern auch die Eigengesellschaften der Öffentlichen Hand mit eigener Rechtspersönlichkeit, verdoppelt sich der Leasing-Anteil in etwa. Derartige Kapitalgesellschaften, insbesondere in den Bereichen Personennahverkehr, Energieerzeugung und Abwasserentsorgung werden statistisch nicht dem Staat, sondern den zuständigen fachlichen Wirtschaftsbereichen zugeordnet. Das gilt entsprechend auch für geleaste Straßenbahnen, Kraftwerke oder Kläranlagen. Diese rechtlich selbständigen Unternehmen der Gebietskörperschaften haben einen wesentlichen Anteil an den Leasing-Investitionen im Verkehrs- und Entsorgungssektor sowie nicht zuletzt bei Kliniken. Eine weitere Form staatsnaher Einrichtungen sind die Organisationen ohne Erwerbszweck, wie etwa Forschungsinstitute, die in den letzten Jahren ebenfalls häufiger leasen, diese werden bei den Dienstleistungen nachgewiesen.

Leasingnehmer-Struktur 2000–2016

Sonstige Dienstleistungen einschl. OoE



Jahr	Leasing Investitionen Mill. EUR	Veränderungs- rate %	Gesamt- investitionen ^{a)} Mill. EUR	Veränderungs- rate %	Leasing- Quote %
2000	12 190	1,9	127 000	10,4	9,6
2001	15 130	24,1	125 000	-1,6	12,1
2002	14 600	-3,5	115 000	-8,0	12,7
2003	18 010	23,4	111 000	-3,5	16,2
2004	15 530	-13,8	117 000	5,4	13,3
2005	15 850	2,1	124 000	6,0	12,8
2006	15 410	-2,8	129 000	4,0	11,9
2007	16 380	6,3	139 000	7,8	11,8
2008	17 100	4,4	142 000	2,2	12,0
2009	14 200	-17,0	121 000	-14,8	11,7
2010	14 480	2,0	127 000	5,0	11,4
2011	15 410	6,4	136 000	7,1	11,3
2012	16 630	7,9	130 000	-4,4	12,8
2013	16 650	0,1	134 000	3,1	12,4
2014	18 470	10,9	143 000	6,7	12,9
2015	18 760	1,6	149 000	4,2	12,6
2016	20 350	8,5	155 000	4,0	13,1

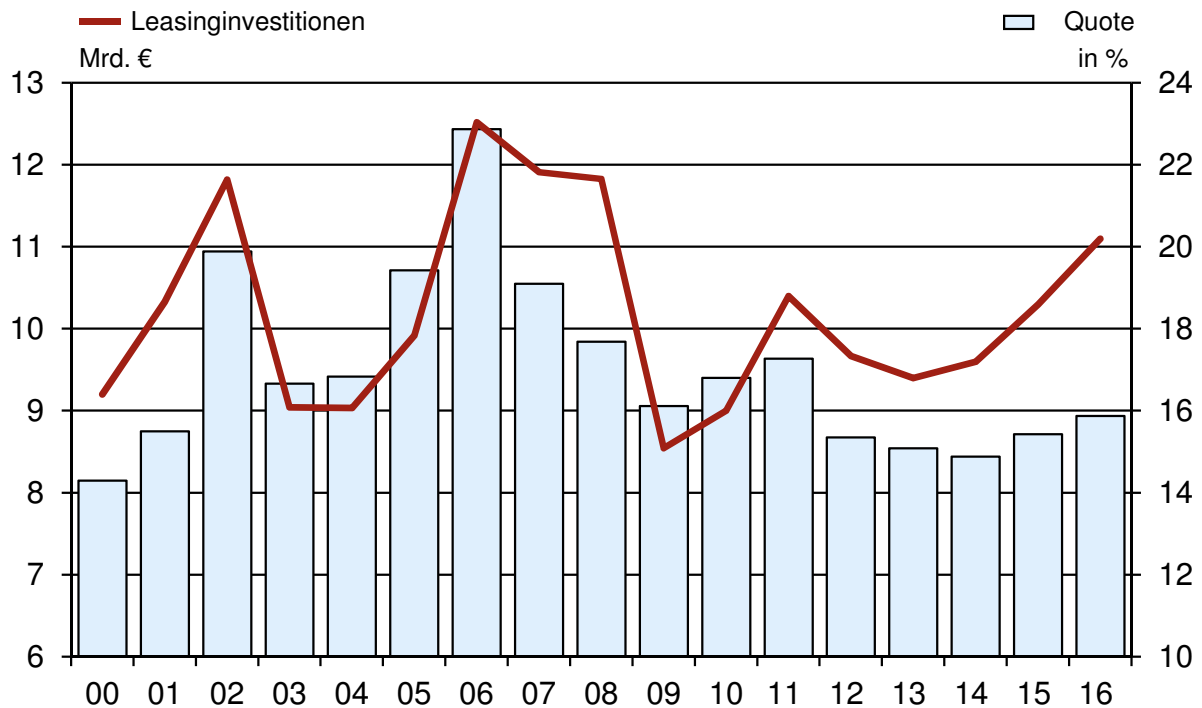
^{a)} Ab 2002 einschl. Banken u. Versicherungen.

2016: Schätzung

Quelle: ifo Investitionstest Anlagenvermietung, Statistisches Bundesamt (VGR), eigene Berechnungen.

Leasingnehmer-Struktur 2000–2016

Verarbeitendes Gewerbe



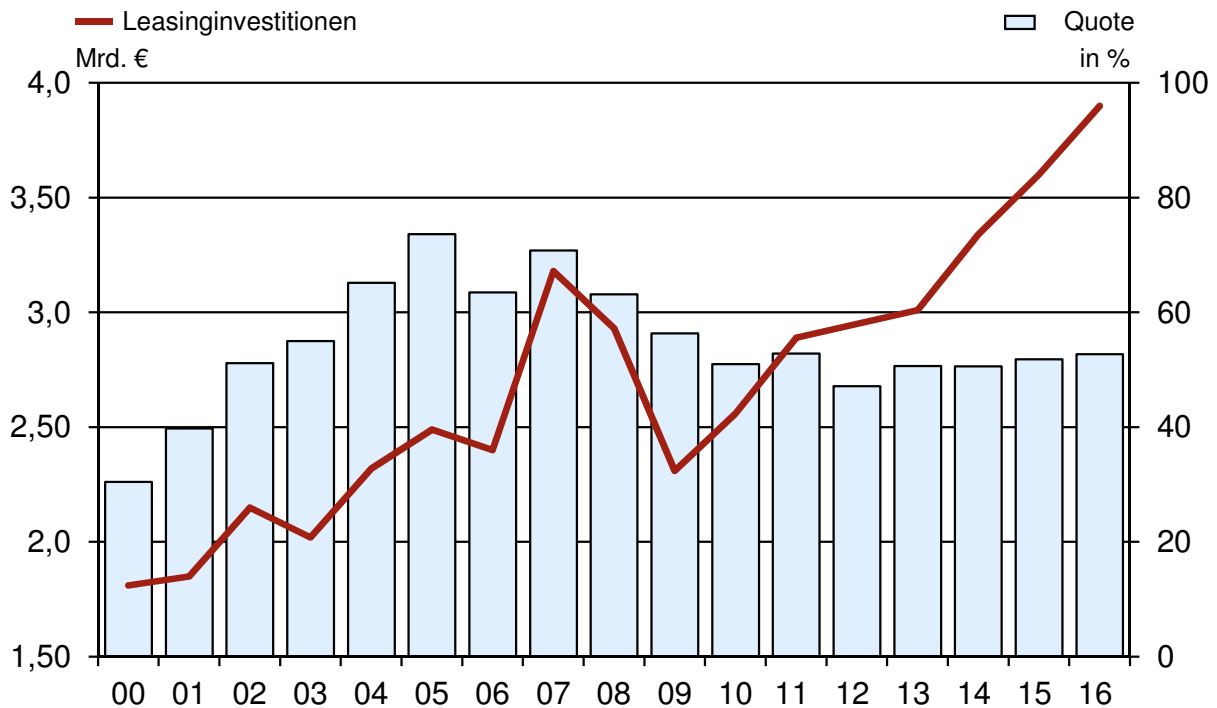
Jahr	Leasing Investitionen	Veränderungsrate	Gesamtinvestitionen	Veränderungsrate	Leasing-Quote
	Mill. EUR	%	Mill. EUR	%	%
2000	9 200	10,4	64 350	5,3	14,3
2001	10 330	12,3	66 660	3,6	15,5
2002	11 820	14,4	59 430	-10,8	19,9
2003	9 040	-23,5	54 240	-8,7	16,7
2004	9 035	-0,1	53 670	-1,1	16,8
2005	9 920	9,8	51 060	-4,9	19,4
2006	12 520	26,2	54 740	7,2	22,9
2007	11 910	-4,9	62 350	13,9	19,1
2008	11 830	-0,7	66 890	7,3	17,7
2009	8 545	-27,8	53 010	-20,8	16,1
2010	9 000	5,3	53 550	1,0	16,8
2011	10 400	15,6	60 200	12,4	17,3
2012	9 670	-7,0	63 000	4,7	15,3
2013	9 410	-2,7	62 370	-1,0	15,1
2014	9 570	1,7	64 300	3,1	14,9
2015	10 260	7,2	66 500	3,4	15,4
2016	11 050	7,7	69 600	4,7	15,9

2016: Schätzung

Quelle: ifo Investitionstest Anlagenvermietung, Statistisches Bundesamt (VGR), eigene Berechnungen.

Leasingnehmer-Struktur 2000–2016

Baugewerbe

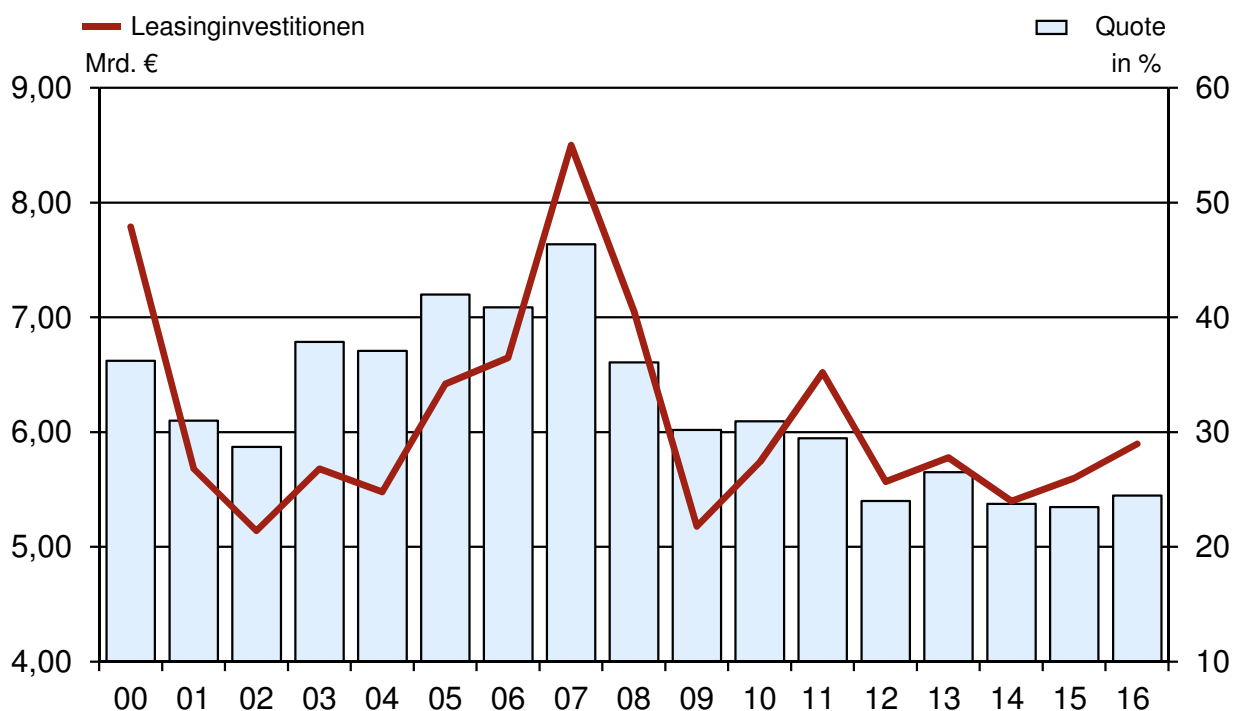


Jahr	Leasing Investitionen Mill. EUR	Veränderungs- rate %	Gesamt- investitionen Mill. EUR	Veränderungs- rate %	Leasing- Quote %
2000	1 810	-2,7	5 940	-3,7	30,5
2001	1 850	2,2	4 650	-21,7	39,8
2002	2 150	16,2	4 200	-9,7	51,2
2003	2 020	-6,0	3 670	-12,6	55,0
2004	2 320	14,9	3 560	-3,0	65,2
2005	2 490	7,3	3 380	-5,1	73,7
2006	2 400	-3,6	3 780	11,8	63,5
2007	3 180	32,5	4 490	18,8	70,8
2008	2 930	-7,9	4 640	3,3	63,1
2009	2 310	-21,2	4 100	-11,6	56,3
2010	2 560	10,8	5 020	22,4	51,0
2011	2 890	12,9	5 470	9,0	52,8
2012	2 950	2,1	6 260	14,4	47,1
2013	3 010	2,0	5 940	-5,1	50,7
2014	3 340	11,0	6 600	11,1	50,6
2015	3 570	6,9	6 890	4,4	51,8
2016	3 900	9,2	7 400	7,4	52,7

2016: Schätzung

Leasingnehmer-Struktur 2000–2016

Handel



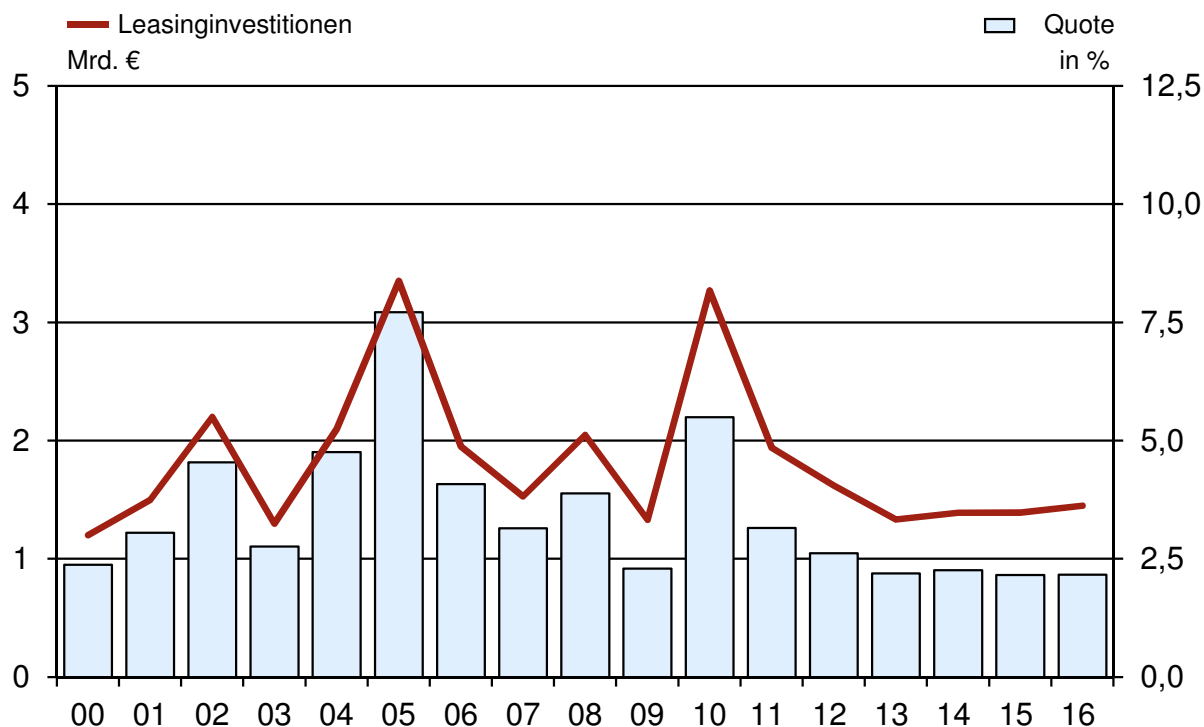
Jahr	Leasing Investitionen Mill. EUR	Veränderungs- rate %	Gesamt- investitionen Mill. EUR	Veränderungs- rate %	Leasing- Quote %
2000	7 790	28,5	21 500	4,3	36,2
2001	5 680	-27,1	18 310	-14,8	31,0
2002	5 140	-9,5	17 900	-2,2	28,7
2003	5 680	10,5	15 000	-16,2	37,9
2004	5 480	-3,5	14 780	-1,5	37,1
2005	6 420	17,2	15 290	3,5	42,0
2006	6 650	3,6	16 260	6,3	40,9
2007	8 500	27,8	18 330	12,7	46,4
2008	7 050	-17,1	19 540	6,6	36,1
2009	5 180	-26,5	17 150	-12,2	30,2
2010	5 740	10,8	18 550	8,2	30,9
2011	6 520	13,6	22 130	19,3	29,5
2012	5 570	-14,6	23 200	4,8	24,0
2013	5 780	3,8	21 790	-6,1	26,5
2014	5 410	-6,4	22 770	4,5	23,8
2015	5 600	3,5	23 850	4,7	23,5
2016	5 950	6,3	24 300	1,9	24,5

2015: Schätzung

Quelle: ifo Investitionstest Anlagenvermietung, Statistisches Bundesamt (VGR), eigene Berechnungen.

Leasingnehmer-Struktur 2000–2016

Staat



Jahr	Leasing Investitionen Mill. EUR	Veränderungs- rate %	Gesamt- investitionen Mill. EUR	Veränderungs- rate %	Leasing- Quote %
2000	1 200	8,3	50 500	7,2	2,4
2001	1 500	25,0	49 160	-2,7	3,1
2002	2 200	46,7	48 400	-1,5	4,5
2003	1 300	-40,9	47 020	-2,9	2,8
2004	2 100	61,5	44 150	-6,1	4,8
2005	3 350	59,5	43 420	-1,7	7,7
2006	1 950	-41,8	47 780	10,0	4,1
2007	1 530	-21,5	48 630	1,8	3,1
2008	2 050	34,0	52 760	8,5	3,9
2009	1 330	-35,1	57 950	9,8	2,3
2010	3 270	145,9	59 470	2,6	5,5
2011	1 940	-40,7	61 510	3,4	3,2
2012	1 620	-16,5	61 750	0,4	2,6
2013	1 335	-17,6	60 930	-1,3	2,2
2014	1 390	4,1	61 380	0,7	2,3
2015	1 390	0,0	64 380	4,9	2,2
2016	1 450	4,3	66 800	3,8	2,2

2016: Schätzung

Quelle: ifo Investitionstest Anlagenvermietung, Statistisches Bundesamt (VGR), eigene Berechnungen.